

Verschollene Pflanze wieder entdeckt

FLORA Der Zürcher Pflanzenatlas gedeiht: Ehrenamtliche haben den Kanton nach allen Pflanzenarten durchforstet. Rolf Hangartner hat in Regensdorf rund 600 Arten gezählt und dabei schöne sowie enttäuschende Entdeckungen gemacht.

Kein anderer kennt die Pflanzenwelt beim Katzenssee wie Rolf Hangartner: Der Biologe hat während 40 Jahren jede Pflanzenart erfasst und viele fotografisch dokumentiert. Von 2012 bis 2016 hat Hangartner eine Fläche von einem Quadratkilometer um den unteren Katzenssee und das Hänsried akribisch untersucht und die Befunde in eine Datenbank eingespeist. Er tat dies nicht bloss aus Freude an der schönen Natur, er engagiert sich für ein ehrgeiziges Projekt: Im Jahr 2020 soll die Flora des Kantons Zürich (FloZ) erscheinen, der erste Pflanzenatlas, der das Vorkommen und die Häufigkeit der Pflanzenarten im Kanton Zürich dokumentiert.

Der bislang einzige Pflanzenatlas des Kantons Zürich stammt aus dem Jahr 1839; seither sind die Pflanzen nie mehr systematisch erfasst worden. Aus diesem Grund hat die Zürcherische Botanische Gesellschaft im Jahr 2011 das Projekt FloZ aufgelegt. Da es zu aufwendig gewesen wäre, die ganze Kantonsfläche zu untersuchen, wurde diese in Quadratkilometer unterteilt und in jedem neunten Quadrat sämtliche Pflanzenarten erfasst. 125 Ehrenamtliche durchforsteten wie Hangartner von 2012 bis 2016 ihre Quadrate nach allen vorkommenden Arten.

Akribisch genaue Suche

Das Kartieren, wie die Bestandaufnahme im Fachjargon heisst, ist theoretisch recht einfach: Man schreibt alle Pflanzen auf, die man sieht. Nur wie findet man jede Art auf einer so grossen Fläche? Rolf Hangartner beschreibt das Kartieren so: «Es ist nicht gerade die Stecknadel im Heuhaufen suchen, doch recht akribisch mit offenen Augen durch die



Der Katzenssee mit seinen Sumpfwiesen ist ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung. Hier finden selten gewordene Pflanzenarten einen geschützten Lebensraum.

Rolf Hangartner

Landschaft zu streifen und mit der Spürnase die interessanten Flächen zu untersuchen.» Zur Orientierung dient ihm eine Landkarte und ein GPS-Gerät. Die Route legt er selbst fest. «Durch ein Getreidefeld etwa kann man natürlich nicht gehen. Da muss man die Route anpassen.» Kann selbst ein erfahrener Botaniker nicht auch eine Pflanzenart übersehen? Für Hangartner ist klar: «Das ist möglich, aber man findet annähernd alle.»

Hangartner schätzt die aktuelle Artenzahl für die Gemeinde Regensdorf auf 600 Arten. Regensdorf gehört damit zu den artenreichsten Gemeinden im Kanton. Doch die Artenzahl ist rückläufig: «Ein beachtlicher Teil ist infolge von Lebensraumveränderungen verschwunden.» Viele Pflanzenarten hätten durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und die Zubetonierung

der Landschaft ihren Lebensraum verloren. «So sind es vielfach Ackerunkräuter, teilweise auch Wasserpflanzen, die ausgestorben sind.»

Hangartner kennt die botanisch interessanten Orte in «seinen» Flächen, was ihm beim Kartieren zugutekam. Dennoch erwies sich der ehrenamtliche Einsatz als zeitintensiv: Er schätzt den Aufwand für das Quadrat am Katzenssee auf 120 Stunden, davon 90 Stunden für die Arbeit im Feld und 30 Stunden für die Dateneingabe.

Lungenenzian ist aufgetaucht

Die erfreulichen Entdeckungen während der Rundgänge machen für Hangartner den Einsatz mehr als wert: «Eine schöne Beobachtung war zum Beispiel die Bestätigung des Lungenenzians. Das ist eine Sumpfpflanze, die über Jahrzehnte nicht mehr am Kat-

zenssee gefunden wurde und spontan aufgetaucht ist.» Solche Ereignisse seien recht selten, betont er, doch es komme immer wieder vor, dass Pflanzen über Jahre verschwunden und plötzlich wieder sichtbar sind.

Doch die Rundgänge hielten auch einige Enttäuschungen für den Naturfreund bereit: «Im Katzensseequadrat konnte ich mehrere Pflanzen nachweisen, deren Lebensraum später mit dem Ausbau der Nordumfahrung 2016 zerstört wurde.» An den Böschungen wuchs zum Beispiel eine seltene Mohnpflanze, die nun verschwunden sei.

Viel lieber als von verschwundenen Arten erzählt Hangartner von einer kleinen Sensation: einer Pflanze, die 1826 zum ersten Mal auf der Welt am Katzenssee gefunden worden ist. Sie ist eine fleischfressende Wasserpflanze und trägt den Namen

Bremis Wasserschlauch zu Ehren des Dübendorfer Botanikers Bremi. Die Pflanze kommt laut Hangartner auch heute am Katzenssee in den nassen Sumpfwiesen und Torfstichen recht häufig vor, also auch in Regensdorf – in der Schweiz und in Mitteleuropa sei sie selten.

Der erste und aufwendigste Schritt zur neuen Flora des Kantons Zürich ist getan: Die Kartierarbeiten sind 2016 abgeschlossen worden. Jetzt gilt es noch die Datensammlungen aus den Herbarien der Universität und der ETH Zürich sowie weitere historische Daten aufzubereiten.

Der Pflanzenatlas und die Website sollen im Jahr 2020 vorliegen. Die Flora des Kantons Zürich will die Pflanzenwelt in Text und Bild festhalten und mit Karten die Verbreitung und historische Entwicklung aufzeigen.

Anna Bérard

BIOLOGE IM EINSATZ

Rolf Hangartner betreut seit 40 Jahren das Naturschutzgebiet Katzenssee und weitere überkommene Naturschutzgebiete im Auftrag des Kantons Zürich. Auch seit 40 Jahren engagiert er sich im Naturschutzverein Regensdorf. Für diesen Verein hat er am vergangenen Freitag anlässlich des Vortrags «Sag mir, wo die Blumen sind in Regensdorf» die botanisch wertvollsten Orte in Regensdorf den rund 40 Zuhörern vorgestellt und von seinem Einsatz für die neue Flora des Kantons Zürich (FloZ) erzählt.

An einer Exkursion am 10. Juni führt Rolf Hangartner im Namen des Naturschutzvereins Regensdorf Interessierte durch das Gebiet Katzenssee und erklärt die einzigartige Pflanzenwelt. *anb*

Vier Hände spielen Klavier für einen guten Zweck

BÜLACH Am Sonntagabend gab das Künstlerpaar Yuki Yokoyama Cassimatis und Zenon Cassimatis ein Benefizkonzert zugunsten des Vereins Nachbarschaftshilfe Bülach. Stadtpräsident Mark Eberli sprach das Grusswort.

Das Klavierkonzert in der katholischen Kirche Bülach von Yuki Yokoyama Cassimatis und Zenon Cassimatis bot einen bunten Strauss von Werken für Klavier von Fauré, Dvořák, Brahms, Schubert und Moszkowski. Mitreissende slawische und ungarische Tänze nahmen das Publikum mit auf den Ausflug. Achtzig Minuten spielten die zwei Pianisten vierhändig und schufen eine bezaubernde Atmosphäre, in der es Musikgenuss in Vollendung gab.

Vielseitige Unterstützung

Als Zugabe und «Geschenk mit auf den Heimweg», wie es Zenon Cassimatis nannte, gab es einen letzten ungarischen Tanz von Brahms. Die rund zweihundert Menschen waren berührt und dankten mit stehenden Ovationen. Nach dem Konzert bedankten sich viele Menschen bei den Künstlern persönlich.



Yuki Yokoyama Cassimatis und Zenon Cassimatis trugen in der katholischen Kirche in Bülach slawische und ungarische Tänze auf dem Flügel vor.

Leo Wyden

«Wir waren sehr glücklich, als das Künstlerpaar sofort für das Benefizkonzert zustimmte», sagte die Vereinspräsidentin Vroni Strasser. Dazu stellte Musik Hug aus Bülach einen edlen Steinway-Flügel kostenlos zur Verfügung. Dieser musste jedoch zuerst in

die Kirche transportiert werden, und dafür kam die Interessengemeinschaft Alter auf. Somit unterstützten verschiedene Leistungsträger das Benefizkonzert und ermöglichten den Zuhörern den aussergewöhnlichen musikalischen Genuss.

Der jüngste Zuhörer war der sechs Monate alte Max aus Zürich. Zufrieden lag der Kleine in den Armen seines Vaters Felix Leissle und lauschte den Klängen. «Dies ist sein zweites klassisches Konzert», sagte Felix Leissle. «Das erste Mal waren wir mit

ihm an einem klassischen Konzert für Kinder.» Vater und Sohn genossen den Konzertabend.

Nachfrage ist gestiegen

Seit Anfang 2013 ist die Nachfrage nach den Dienstleistungen der Nachbarschaftshilfe kontinuierlich gestiegen. «Ziel des Vereins ist es, der Bevölkerung die Dienstleistungen auch bei steigendem Bedarf weiterhin kostenlos anbieten zu können», erklärte Vroni Strasser.

In nächster Zukunft seien keine höheren finanziellen Beiträge der Trägerorganisationen und der öffentlichen Hand zu erwarten. Deshalb will der Vorstand der Nachbarschaftshilfe die finanzielle Basis für die kommenden Jahre schaffen. Mit der Vermittlung fördert sie nachbarschaftliche Beziehungen.

Zu diesem Zweck ist Alexandra Erbarth in einem 50-Prozent-Pensum angestellt, um Angebot und Nachfrage zu koordinieren. «Die Vermittlung solcher Dienste erfordert Zeit und Fingerspitzengefühl, damit am Schluss Gebende und Nehmende zufrieden sind», führte Strasser aus. Um jede Anfrage und die Person, die dahintersteht, kümmert sich die Koordinatorin Alexandra Er-

barth persönlich. Stadtpräsident Mark Eberli würdigte in seinem Grusswort die Nachbarschaftshilfe als Erfolgsmodell. Einerseits weil verschiedene Trägerorganisationen das Projekt stemmten, andererseits weil rund achtzig Freiwillige mehr als 1100 Stunden Hilfe leisteten. «Dies ist ein eindrückliches Engagement und verdient Unterstützung», schloss Eberli.

Marlies Reutimann

NACHBARSCHAFTSHILFE

Die Nachbarschaftshilfe Bülach wird getragen von der reformierten Kirche Bülach, der Stadt Bülach und dem Gemeinnützigen Frauenverein sowie der katholischen Kirchgemeinde, der Gemeinde Bachenbülach und der Pro Senectute Kanton Zürich. Mögliche Dienste, die angeboten werden, sind zum Beispiel Besuchsdienst, Unterstützung im Büro, Hilfe beim Einkaufen, Blumen giessen, Haustiere betreuen während Abwesenheit, Fahrdienst, Schnee räumen, Computerhilfe oder Babysittervermittlung. *reu*

nachbarschaftshilfebuelach.ch